

Der Skatfreund



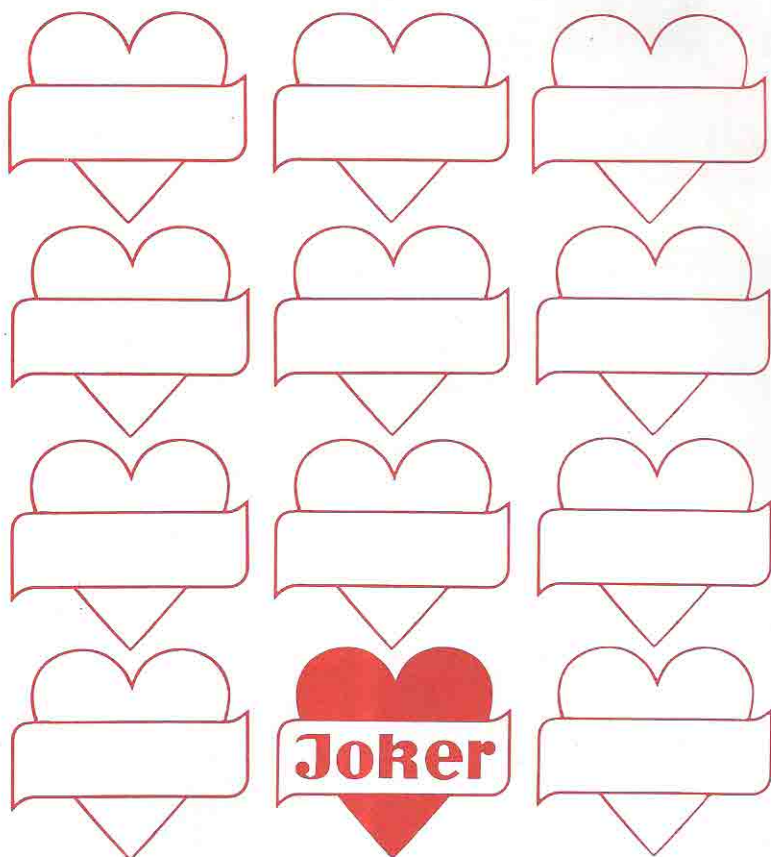
Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Mai 1980 · 25. Jahrgang

1880–1980
Kölner Dom
vor
100 Jahren
vollendet



5/80



WENN SPIELKARTEN ...
DANN BIELEFELDER.
ES GIBT KEINE BESSEREN!

BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH
7022 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN 1

Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Das schmeckt auch kalt gut

Aus dem Inhalt:

Der Dom ist das Herz von Köln

Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

Ausschreibung Rhein-Weser-Turnier

Wissenswertes um Schneider und Schwarz

Ehrung verdienter Skatfreunde

Skataufgabe Nr. 221 und Auflösung zu Nr. 220

Veranstaltungskalender

Titelfoto:

Kölner Dom
– Westfass –

7564/Gaertner

Ein untrügliches Zeichen dafür, daß der Deutsche Skatverband den richtigen Kurs steuert, ist die Tatsache des stetigen Mitgliederzuwachses. Auch das Jahr 1979 zeichnet in der Mitgliederstatistik wieder ein sehr erfolgreiches Bild, dokumentiert sie doch einen Nettozugang von 1703 Mitgliedern. Am 31. Dezember 1979 führte der Deutsche Skatverband 22 169 Mitglieder in 1301 Klubs, 40 Einzelmitglieder und 1 Ehrenmitglied, mithin 22 210 Mitglieder – eine Zahl, die sich sehen lassen kann, die – um es in der Skatsprache auszudrücken – auch kalt gut schmeckt.

Hervorragenden Anteil an dieser Entwicklung haben die an der Basis tätigen Skatfreunde, denen auch an dieser Stelle für ihren Einsatz ein aufrichtiges Dankeschön gesagt werden darf. Das DSKV-Präsidium pflegt diese Skatfreunde als sichtbares Zeichen seines Danks mit der Ehrenurkunde auszuzeichnen.

Und so sah es zum Schluß des Geschäftsjahres 1979 in den einzelnen Landesverbänden aus:

LV	Nettozugang	Ges. Mitgl.	davon Damen	davon Jugend
2	435	3 620	560	136
6	256	2 714	127	65
8	233	2 269	107	57
7	215	2 714	149	98
3	213	2 084	126	101
4	169	4 147	288	131
5	97	3 086	212	153
1	85	1 535	187	118
=	1 703	22 169	1 756	859

Die wegen des besseren Überblicks nach dem Nettozugang aufgestellte Übersicht räumt dem Landesverband 2 mit beachtlichem Mitgliederzuwachs die Spitzenposition ein. Mitgliederstärkster Landesverband ist jedoch nach wie vor der im PLZ-Gebiet 4 ansässige, den einzuholen sich die Norddeutschen geschworen haben. Zum Teil haben sie es schon geschafft, wie späterhin noch festzustellen sein wird. Bei den Damen nimmt der LV 2 einen kaum noch streitig zu machenden Spitzenplatz ein, müßte der LV 4 als Rangzweiter doch schon die Anzahl der Spielerinnen nahezu verdoppeln. Wie in der Gesamtmitgliederszahl liegt der Landesverband Nord bei der Jugend auf Platz zwei. Die meisten Jugendlichen kann der Landesverband 5 vorweisen, der sowohl mit seiner Gesamtstärke als auch mit der Zahl seiner weiblichen Mitglieder auf Platz drei rangiert, der bei der Jugend dem Landesverband 4 gebührt. Daß der Landesverband 1 der mitgliederschwächste ist, steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Lage Berlins. Dennoch nimmt er bei den Damen und der Jugend immerhin den vierten Rang ein.

Den zweiten Platz im Bereich des Nettozugangs sicherte sich der Landesverband 6 Südwest, der stärkemäßig mit dem Landesverband 7 Baden-Württemberg gleichziehen konnte. Mit ganz vorn zu finden sind beim Mitgliederneuzugang die Landesverbände 7 und 8. Erstaunlich ist der Zuwachs im Bereich des Landesverbandes 8 Bayern, der in früheren Zeiten als »skatliches Niemandsland« galt. Aber auch hier sind profilierte Skatfreunde am Werk, die Ziele des Deutschen Skatverbandes zu verbreiten. Der Landesverband 3 ist auf dem besten Wege, verlorenen Boden wettzumachen, konnte er sich doch um 213 Mitglieder verstärken und ebenfalls die Zweitausender-Marke überschreiten.

Die Aufschlüsselung des Nettozugangs nennt uns den Beitritt von 1493 Herren, 133 Damen und 77 Jugendlichen. In der Gesamtsituation fällt auf, daß die Damen in den Landesverbänden 1 und 2 prozentual am Mitgliederstand sehr viel stärker beteiligt sind als in den übrigen. Ursache könnte sein, daß es in Norddeutschland und Berlin tatsächlich mehr Skatspielerinnen gibt. Denkbar sind aber auch andere Gründe.

Als die zehn stärksten Verbandsgruppen präsentieren sich:

VG 28	=	1276 Mitglieder
VG 41	=	1144 Mitglieder
VG 70/71	=	1058 Mitglieder
VG 30	=	806 Mitglieder
VG 85	=	724 Mitglieder
VG 50	=	676 Mitglieder
VG 77/79	=	652 Mitglieder
VG 42	=	596 Mitglieder
VG 1041	=	511 Mitglieder
VG 80	=	509 Mitglieder

Unter den »Top Ten« ist der Landesverband 6 nicht vertreten. Seine stärkste Einheit ist die Verbandsgruppe 67 mit 494 Mitgliedern. Man muß allerdings das Vordringen der beiden Verbandsgruppen des Landesverbandes 7 teilweise einschränken, da sowohl die eine als auch die andere ein »Doppelgebiet« betreut. Interessant ist sicherlich, daß auch zwei bayrische Verbandsgruppen unter den zehn mitgliederstärksten Verbandsgruppen zu finden sind. Der Landesverband 4 ist ebenfalls doppelt vertreten. Doch haben, wie schon weiter vorn angedeutet, die Norddeutschen mit der Verbandsgruppe 28 der bislang immer die meisten Mitglieder zählenden Verbandsgruppe 41 Duisburg eindeutig das Nachsehen gegeben. Es sieht ganz danach aus, als wollten die Bremer nunmehr mitgliedermäßig auch noch den Landesverband 1 Berlin einholen. Zwar ist Berlin mit seiner Verbandsgruppe 1041 in der obigen »Tabelle« vertreten, doch würde bei einer Städtebeurteilung Berlin zweifellos an der Spitze stehen und Hamburg mit seinen beiden VG-Gebieten ebenfalls Einzug in die Spitzengruppe halten.

Diese Darstellung hat nun keineswegs die Absicht, dazu zu ermuntern, von heute auf morgen Massen von Mitgliedern anzuheuern. Eine Gemeinschaft von Bestand wächst kontinuierlich. Steigen die Mitgliederzahlen wie bisher, dann wird der Deutsche Skatverband in zwei Jahren sein 25 000stes Mitglied begrüßen können.

(G. W.)

Der Dom ist das Herz von Köln

Mit den alten Römern hat in Köln alles, oder fast alles, einmal angefangen. Genauer gesagt: mit Gaius Julius Cäsar, der um 50 vor Christus die Grenzen des römischen Reiches bis an den Rhein vorschob und die germanischen Ubiere als Bundesgenossen gewann. Im Zusammenhang mit der Umsiedlung der Ubiere von der rechten auf die römisch kontrollierte linke Rheinseite entstand um 38 vor Christus die Ubierestadt »oppidum Ubiorum«. Aus dieser Zeit stammt Kölns ältestes Bauwerk, das Ubiere Monument – der älteste Quaderbau, den man bisher nördlich der Alpen finden konnte.

48 nach Christus heiratete Kaiser Claudius Julia Agrippina, die Tochter des Feldherrn Germanicus. Sie schenkte ihrem Geburtsort zwei Jahre später das römische Stadtrecht, der von da an den Namen Colonia Claudia Ara Agrippinensium – Claudische Kolonie der Agrippinenser, Standort eines kaiserlichen Altars – trug. Mit diesem Staatsakt leitete Agrippina eine fast vierhundert Jahre dauernde erste Blütezeit für den nordöstlichsten Eckpfeiler des Imperiums ein, deren Spuren man noch im heutigen Köln auf Schritt und Tritt begegnet. Zivilisatorische Leistungen der Römer waren ein 80 km langer Aquädukt, der Quellwasser aus der Eifel nach Köln brachte, ein unterirdisches Kanalsystem mit beinahe neuzeitlich zu nennender Stadtentwässerung und der Straßenbau. Hauptachse der Stadt war damals wie heute die Hohe Straße, die bekannteste Kölner Einkaufsstraße, die ihren Verlauf nie geändert hat.

Langsam und unter wechselvollen Kämpfen haben die Germanen die Römer aus Köln vertrieben. Seit dem 4. Jahrhundert ist Köln Bischofsstadt. Nach der Erhebung zum Erzbistum durch Karl den Großen waren Kölner Kirchenfürsten Berater der deutschen Kaiser, viele von ihnen Kanzler des Reiches. Der Kanzler Kaiser Barbarossas, Erzbischof Rainald von Dassel, brachte 1164 die Gebeine der Heiligen Drei Könige von Mailand nach Köln. Damit wurde die Stadt nach Rom und Santiago de Compostela zu einem wichtigen Wallfahrtsort. Noch heute zieren die Kronen der

drei Weisen aus dem Morgenland das Wappen der Stadt, gemeinsam mit elf Flammen, die an das Martyrium der hl. Ursula und ihrer – so die Überlieferung – 11 000 Jungfrauen erinnern.

Kurz nach 1200 galt Köln als größte Befestigungsanlage jener Zeit, die 40 000 Menschen Schutz bot. Die Errichtung dieser Anlage kann, genau wie der ab 1248 einsetzende Dombau, nur vor dem Hintergrund großer politisch-geistiger Macht und einer blühenden Wirtschaft gesehen werden. Die Lage der Stadt am Strom und am Schnittpunkt der großen Handelswege war eine Quelle des Wohlstands. Das Stapelrecht ließ die Kölner den Warenverkehr auf dem Rhein kontrollieren. Ein früh entwickeltes Messewesen und Kölns spätere Rolle als führende Hansestadt brachten weiteren Reichtum. 1396 wurde Köln Freie Reichsstadt, besaß 80 Jahre später das Münzrecht und stellte eine eigene Armee. Die Reformation Martin Luthers ging an Köln im wesentlichen vorbei, die Stadt blieb katholisch. Nach der Entdeckung Amerikas verlagerte sich das Schwergewicht des Handels zum Meer. Die Zeit der Seefahrt war gekommen. Köln – so sah es aus – schien im Dämmer Schlaf zu versinken.

Am 15. August 1248 segnete Erzbischof Konrad von Hochstaden den Beginn des Dombaus. Nach französischem Vorbild sollte eine Kathedrale mit gewaltigen Ausmaßen entstehen. 1320 war der Chor fertig. Nach der Chorweihe von 1322 verlangsamte sich der Bau. Eine provisorische Wand schloß den fertigen Teil. Bis etwa 1400 erreichte der Südturm noch eine Höhe von rund 50 Metern, bis zum 16. Jahrhundert folgten das Querhaus und das Langhaus bis zu einer Höhe von 15 bzw. 18 Metern. Um 1500 waren lediglich die nördlichen Seitenschiffe mit sieben Gewölben vollendet. Bald danach kam der Bau ganz zum Erliegen. Über 300 Jahre bestimmte ein gewaltiger Torso mit einem großen Baukran an der Spitze das Panorama der Stadt. Als die Welle der Neugotik um die Wende des 19. Jahrhunderts über Europa zog, riefen führende Kreise nach dem Weiterbau des Doms. Den Grund-

stein dazu legte 1842 König Friedrich Wilhelm IV. 1880 war das große Unternehmen mit einem Kostenaufwand von 27 Millionen Mark vollendet – getreuer Nachvollzug dessen, was der Baumeister des 13. Jahrhunderts geplant hatte. Zwar kann der Dom in diesem Jahr auf 100 Jahre Vollendung zurückblicken, doch mußte nach 1945 noch einmal schwer Hand angelegt werden, denn der Krieg hinterließ große Schäden. Erst 1956 konnte der Dom, der dem Besucher einen der reichsten Kirchenschätze der Welt zeigt, wieder seiner Bestimmung übergeben werden. Er ist das Herz von Köln, 144 m lang, 86 m breit, in den baldachinartigen Gewölben 43,50 m und in den Türmen 157 m hoch.

Bei gutem Wetter lohnt sich ein Aufstieg auf den Südturm. 509 Treppenstufen führen zu einer 95 m hohen Galerie. Auf dem Wege dorthin geht es an der Glockenstube mit neun Glocken vorbei. Mit ihrem Gewicht von 500 Zentnern ist die St. Peters-Glocke die größte schwingende Kirchenglocke der Welt. Allein der Klöppel wiegt 16 Zentner. Von der Galerie des höchsten Kölner Gebäudes hat man einen herrlichen Rundblick über die Stadt und die umgebende Landschaft mit dem flachen Norden, dem Vorgebirge und der Eifel im Westen, dem Siebengebirge im Süden und dem Bergischen Land im Osten.

Neben dem Dom hat Köln eine Reihe weiterer bekannter Kirchen. Ohne zu übertreiben, darf man die Stadt als einen der bedeutendsten Kunstplätze Europas bezeichnen. Von der alten asiatischen Kunst bis hin zur unmittelbaren Gegenwart bieten kirchliche, firmeneigene und acht städtische Museen eine breite Skala. Ein großes Musik- und Theaterprogramm, vielfältig angelegt und mit absoluten Höhepunkten versehen, begeistert die verwöhntesten Kenner. Mehrere private Bühnen halten sich gut im Kölner Theaterklima. Köln ist aber auch Universitätsstadt und Standort einer staatlichen Hochschule für Musik. Die Gründung der Universität geht auf das Jahr 1388 zurück.

Unbestritten ist Köln ein Sportzentrum von europäischem Rang. Die deutsche Sporthochschule hat Weltruf. International bekannte Sportler, unter ihnen viele Weltmeister und Olympiasieger, sind aus ihr hervorgegangen.

Im Spitzenfußball hat sich längst der 1. FC Köln einen Namen gemacht, Höhepunkte des Kölner Sportgeschehens sind das internationale Leichtathletik-Sportfest des ASV Köln, das Polizeisportfest, ein internationales Reit- und Springturnier, das internationale Sechstage-Rennen zwischen Weihnachten und Neujahr und im Pferdesport das Union-Rennen und der Preis von Europa.

Köln, größte Stadt Nordrhein-Westfalens und viertgrößte der Bundesrepublik, ist eine Stadt im Grünen. Für jeden der nahezu eine Million zählenden Einwohner Kölns gibt es etwa 75 qm öffentliches Grün. Der Besucher der Domstadt kann zwischen Blumenbeeten ungestört am Rhein entlang bummeln, über Wasserfontänen tanzen, die Wellen des Stroms plätschern hören, mit Seilbahn oder Schiff den Rhein überqueren, in den weitläufigen Gehegen des Zoos Löwen, Tiger, Bären, Giraffen und tausend andere Tiere sehen, im supermodernen Aquarium Reptilien, Insekten und Fische bestaunen, im benachbarten Botanischen Garten Orchideenkulturen bewundern oder mit dem Ruder Kahn über den Stadtwaldweiher schaukeln. Im Westen der Stadt liegt der äußere Grüngürtel, ein Werk von Konrad Adenauer, der von 1917 bis 1933 Oberbürgermeister in seiner Vaterstadt Köln war. Dieses Waldgebiet mit endlosen Spazierwegen, weiten Spiel- und Liegewiesen und den großen Stadionanlagen erstreckt sich mehr als zehn Kilometer. Forstbotanischer Garten, Königsforst und Wildpark vervollständigen das Bild von der Stadt im Grünen.

Ausgedehnte Spaziergänge machen hungrig und durstig. Köln hat hier vorgesorgt. So lang wie die Geschichte Kölns – 2000 Jahre – so groß ist die Zahl der gastronomischen Betriebe. Internationale Speiserestaurants, ausländische Spezialrestaurants und Kölner Spezialitäten machen Köln zu einem Schlemmerparadies. Die meisten Weinlokale liegen in der Altstadt. 300 verschiedene Angebote sind für manche Häuser keine Seltenheit. Wein hat Tradition in Köln. Und wer auf Wein nicht steht, versucht den Durst mit Kölsch zu löschen, dem leichtbekömmlichen, obergärigen Kölner Bier. Äußerlich aber erfrischt man sich mit Original Kölnisch Wasser von 4711.

Köln, in der Innenstadt zu 90 % im Kriege

zerstört, hat seinen Wiederaufstieg der einzigartigen Lage zu verdanken, die es zu einem der bedeutendsten Verkehrszentren Westeuropas gemacht hat. Tausend Züge rollen täglich über die Hohenzollernbrücke. Zehn Autobahnen münden auf den völlig geschlossenen Autobahnring um Köln. Acht Brücken überspannen den Rhein, die markanteste ist die Severinsbrücke mit ihrem 70 m hohen Pylon. Eine der Lebensadern des Kontinents ist der Rhein. Seeschiffe fahren bis Köln. Die Binnenhäfen der Stadt zählen zu den größten Deutschlands mit jährlich rund 15 Millionen Tonnen Güterumschlag. Eine Brücke zur Welt ist der Köln-Bonner Flughafen, der in den letzten Jahren zu einer der modernsten Anlagen seiner Art in Europa ausgebaut wurde. Mit Westdeutschem Rundfunk, Deutschlandfunk, Deutscher Welle und BFBS ist Köln führendes europäisches Fernseh- und Rundfunkzentrum.

Handelsstadt in der Römerzeit, Hansestadt im Mittelalter, Handelsmetropole von europäischem Rang heute – eine folgerichtige Entwicklung. Die Großindustrieanlagen Kölns sind vielfältiger Art; fast ausnahmslos liegen sie jenseits der kilometerlangen Parkanlagen und Wälder um die Stadt herum. Nicht fortzudenken aus dem internationalen Wirtschaftsleben sind die 20 Kölner Messen, die im regelmäßigen Turnus stattfinden. Insgesamt beteiligen sich fast 20 000 Aussteller aus aller Welt am Kölner Messeprogramm. Die Messeanlagen mit 14 Hallen bieten rund 210 000 qm Ausstellungsfläche. Lage und Bedeutung der Stadt tragen auch auf anderen Gebieten ihre Früchte: Hauptsitz von 50 Versicherungsgesellschaften, bedeutender Bankenplatz, Sitz von Dachverbänden und großer wirtschaftlicher Organisationen.

Köln ist auch Sitz der Verbandsgruppe 50 des Deutschen Skatverbandes, die vom Chef des Landesverbandes 5, Kurt Schwentke, geführt wird und unter seiner Leitung im Verein mit den übrigen Vorstandsmitgliedern großen Aufschwung genommen hat. Mit 676 Skatfreunden (611 Herren, 57 Damen, 8 Jugendlichen) in 41 Klubs am Ende des Jahres 1979 steht sie mit ihrer Mitgliederstärke unter den 56 Verbandsgruppen des DSkv an sechster Stelle. Dieser Platz kommt natürlich nicht von ungefähr. Viele Skatfreunde konnten durch regelmäßig veranstaltete Turniere als Mitglie-

der gewonnen werden. Zudem ließen Presseveröffentlichungen über regionale und in Köln durchgeführte Meisterschaften des Landesverbandes das Interesse skatspielender Kreise am Deutschen Skatverband wach werden, der in der Domstadt auch schon deutsche Meisterschaften austrug und dort einen seiner Skatkongresse veranstaltete. Und Köln will bleiben, was es ist: Ein markanter Punkt in der DSkv-Landschaft!

Am 14. September 1980 geht es im Kolpinghaus in Köln unter den Finalisten um den Deutschen Städtepokal 1980. Titelverteidiger ist die Kölner Städtemannschaft, die 1979 in Datteln Pokalsieger wurde. Sie wird sich anstrengen müssen, den Pokal am Ort zu behalten, denn es sind eine Reihe starker Mannschaften zur Jagd auf die Trophäe angetreten.

Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

VG 20 ermittelte ihre Einzelmeister

Hamburg. Die Verbandsgruppe 20 Hamburg ermittelte am 3. und 24. Februar 1980 ihre Einzelmeister im Hotel »Zum Zeppelin« in Hamburg-Schnelsen. Während bei den Damen und Herren 6mal 48 Spiele durchgeführt wurden, absolvierten die Jugendlichen die Hälfte dieser Distanz.

Der spannende Verlauf dieser Meisterschaft läßt sich am besten aus den Ergebnissen der Spieler auf den vorderen Plätzen herauslesen. Mit dem sehr knappen Vorsprung von 16 Punkten konnte sich Peter Güstrow vom Skatklub »Hasenpfote« (7873 Punkte) vor Hanno Krause von »Gut Blatt Schnakenbek« (7857 Punkte) in die VG-Meisterliste einschreiben lassen. Auf den weiteren vorderen Plätzen folgen die Skatfreunde Uwe Schrey

(»Alsterdorf«, 7807 Punkte), Helmut Suhl (»Es-Ce« Norderstedt, 7742), Jürgen Bonnhoff (»Es-Ce« Norderstedt, 7642), Gerhard Steinicke (»Billstedt«, 7513), Georg-Othmar Pötter (»Es-Ce« Norderstedt, 7202) und Rolf Ingerstein (»Pik-As« Rahlstedt, 7131).

Noch knapper ging es bei den Jugendlichen zu. Ganze drei Punkte Unterschied trennten zum Schluß den Meister Stephan Elvers (»Billstedt«, 3625) vom Vizemeister Detlef Giraths (»Hasenpfote«, 3622). Den dritten Platz belegte Thomas Rump von »Rosenblatt« Pinneberg mit 3490 Punkten.

Spielstarke Damen entsandte der Skatklub »Seid nett zueinander«. Er stellte mit Else Graban (7310 Punkte) und Anneliese Oppermann (6880) nicht nur Meisterin und Vizemeisterin, sondern kam nach der »Hansa«-Dame Gudrun Kiehn (6739) durch Irmgard Lawrenz (6633) noch zu einem vierten Platz.

Bei den Vorstandswahlen der Verbandsgruppe gab es folgende Ergebnisse:

1. Vorsitzender blieb Heinz Jeschke (»Hansa«). Wiedergewählt wurde auch Gerd Druwe als Turnierwart (»Zum Zeppelin«). Neu im Vorstand sind Luise Grenz als Kassenwart und 2. Vorsitzende (»Seid nett zueinander«), Edith Lienau als Schriftführerin (»Hansa«) und Joachim Nottbohm als Werbe- und Pressewart (SC Garstedt).

»Hasetal« Löningen mit spielstarkem Nachwuchs

Wiesmoor. Am 8. und 9. März ging es in Wiesmoor um die Einzelmeistertitel 1980 der Verbandsgruppe 29 Oldenburg. Alle Vereine hatten ihre besten Spieler aufgeboden, die über zwölf Stunden kämpfen mußten, bis das Ziel erreicht und die Entscheidung gefallen war. Insgesamt waren 77 Herren, 13 Damen und 10 Jugendliche zur Punkteerte angetreten. Am Sonntagabend war es dann soweit: die neuen Meister konnten geehrt werden.

Bei den Herren schaffte es Karl Behrens vom Skatverein »Uplegen« Remels mit hervorragenden 8868 Punkten. Ihm folgten der ehema-

lige VG-Vorsitzende Bertus van der Spek (»Lappan« Oldenburg) mit 7823 Punkten und Georg Steiner (»Zum Stammtisch« Oldenburg) mit 7707 Punkten.

In der Damen-Konkurrenz siegte Irmgard Willen (»Hasetal« Löningen) mit 7064 Punkten vor Erika Lünemann (»Friesenjungs« Wiesmoor), die 6256 Punkte erreichte, und Heidi Käferhaus (»Zum alten Marschel« Oldenburg), 6047 Punkte.

Spielstarke Nachwuchs hatte »Hasetal« Löningen aufgeboden. Seine »Knaben« sicherten sich in der Jugendmeisterschaft die ersten drei Plätze und damit die Teilnahme an der LV-Meisterschaft. Titelträger wurde Ludger Tepe (5155 Punkte) vor Hans Albers (4287 Punkte) und Markus Busse (4279 Punkte).

Klare Linie

Nürnberg. Bei der Jahreshauptversammlung der Verbandsgruppe 85 Nordbayern am 19. Januar 1980 standen auch Vorstandswahlen auf dem Programm. Dabei wurden die folgenden Skatfreunde jeweils einstimmig in ihre Ämter gewählt: 1. Vorsitzender Otto Tams (»Burgbuben« Burgthann), stellvertretende Vorsitzende Leo Geiling (»Die Maurer« Nürnberg) und Heinz Schimek (1. SC Weißenburg), Kassierer Volkmar Illing (»Die Aischgründer« Neustadt/Aisch), stellvertretender Kassierer Franz Thiel (»Die Scheinfelder Jungs« Scheinfeld), Spielwart Gert Fassunke (»Die Scheinfelder Jungs« Scheinfeld), Schriftführer Willi Bock (1. SC Nürnberg) und Jugendleiter Klaus Schimmer (»Die Maurer« Nürnberg).

Mitgliedern von Skatklubs des DSkV, die sich bei Konkurrenzverbänden des Deutschen Skatverbandes und deren Turnieren betätigen oder beteiligen, ist künftig die Teilnahme an den Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften der Verbandsgruppe und damit ein Weiterkommen in die folgenden Qualifikationsstufen verwehrt. Ein entsprechender VG-Beschluß, der auch eine Klausel über Maßnahmen bei Bekanntwerden von Spielern enthält, die während oder nach der VG-Qualifikation bei Turnieren von Konkurrenzverbänden des DSkV in Erscheinung treten, hat hier beispielhaft für eine klare Linie gesorgt.

König – Jarr – Bärwaldt Württembergs Einzelmeister

Stuttgart. Bei den Einzelmeisterschaften 1980 der Verbandsgruppe 70/71 Württemberg erkämpften sich die Titel Olaf König vom Skatklub »Frohe Runde« Mössingen mit 5093 Punkten bei der Jugend, Lilli Jarr von »Kreuz-Bube« Neckarsulm mit 5681 Punkten bei den Damen und Horst Bärwaldt von »Altenburg« Stuttgart-Bad Cannstadt mit 7135 Punkten bei den Herren.

Jugend-Vizemeister wurde Wolfgang Müller (»Böse Buben« Bietigheim, 4514 Punkte) vor Ulrich Spohrer (»Kreuz-Bube« Neckarsulm, 4418 Punkte).

Die Vizemeisterschaft im Damen-Wettbewerb ging an Gerda Schillinger (»Schwarz-Rot« Bodelshausen, 5606 Punkte), der dritte Platz an Marianne Mogler (»Null-Hand« Heilbronn, 5494 Punkte).

Bei den Herren gab es nach dem Siegerplatz folgende Ergebnisse:

2. Burgemeister, »Klopferle« Sachsenheim	6926 Pkt.
3. Polzin, »Attacke 70« Stuttgart	6767 Pkt.
4. Gerstenmeyer, 1. SC Plüdershausen	6755 Pkt.
5. Kranemann, »Lustige Schwaben« Stuttgart	6521 Pkt.
6. Köder, »Skatfreunde 70« Gaildorf	6518 Pkt.
7. Burkhardt, 1. SC Plüdershausen	6424 Pkt.
8. Kitzler, »Böse Buben« Bietigheim	6258 Pkt.
9. Geyer, »Kreuz-Bube« Neckarsulm	6209 Pkt.
10. Ratzlaff, »Senderbuben« Mühlacker	6151 Pkt.
11. Kienle, »Grünbühl 80« Ludwigsburg	6149 Pkt.
12. Woike, »Null-Hand« Heilbronn	6149 Pkt.
13. Haugk, Fellbacher Skatrunde	6113 Pkt.
14. Böckle, »Altenburg« Stuttgart-Bad Cannstadt	5994 Pkt.
15. Rosenberger, »Lustige Schwaben« Stuttgart	5922 Pkt.

Hans-Dieter Buß Vorsitzender der VG 29

Oldenburg. Am 16. Februar 1980 fand in Metjendorf (Kreis Ammerland) die Jahreshauptversammlung der in der Verbandsgruppe 29 Oldenburg zusammengeschlossenen Skatvereine statt.

Neben 62 Delegierten konnte der Vorsitzende Bertus van der Spek auch den Vorsitzenden des Landesverbandes 2 Nord, Heinz Reiner-

mann, begrüßen. Nach dem Bericht der Kassenprüfer wurde der gesamte Vorstand einstimmig entlastet und Heinz Reinermann zum Versammlungsleiter gewählt, der empfahl, die Satzung der Verbandsgruppe in einigen Punkten zu ändern. So wird es künftig einen zweiten Vorsitzenden geben, der gleichzeitig ein weiteres Vorstandsamt erhält; zugleich wurde der Vorstandskreis um das Amt des Jugendwarts erweitert.

Bereits vor den Neuwahlen stand fest, daß der langjährige VG-Vorsitzende Bertus van

Rhein-Weser- Turnier

**am Samstag, 7. Juni 1980, 14 Uhr
im »Stadtgarten« in
4980 Bünde, Steinmeisterstr. 13
(Telefon 05223/29 24).**

2 x 48 Spiele

Startgeld einschließlich
Kartengeld DM 13,-,
Jugendliche DM 7,-

Einzelwertung für Damen,
Jugendliche und Herren sowie
Mannschaftswertung

Anmeldungen bis zum 2. Juni 1980
an Skatfreund Herbert Glass,
Jöllenbecker Str. 207, 4904 Enger
(Telefon 05224/31 31)

unter gleichzeitiger Überweisung
des Startgeldes auf das
Konto Nr. 114 235 2028 bei der
Kreissparkasse Herford-Bünde
(BLZ 494 501 20)

Veranstalter:
Landesverband 4 im DSkV
Ausrichter:
Verbandsgruppe 48 Bielefeld

der Spek, die Schriftführerin Ursula Bleßmann sowie Kassenwart Siegfried Döring sich nicht wieder zur Wahl stellen würden, um jüngeren Leuten Platz zu machen. Landesverbandsvorsitzender Heinz Reinermann dankte allen für die geleistete Arbeit, wobei er Bertus van der Spek für seine Verdienste ein Erinnerungsgeschenk des Landesverbandes überreichte und »Uschi« Bleßmann mit einem Blumenstrauß erfreute. Eberhard Dalmann, der Werbe- und Pressewart der VG 29, dankte im Namen der Verbandsgruppe den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre Verdienste. Unter dem Beifall der Delegierten überreichte er allen einen Erinnerungspokal, den sie mit sichtlicher Rührung entgegennahmen.

Die anschließenden Wahlen brachten folgende Zusammensetzung des neuen Vorstands: 1. Vorsitzender Hans-Dieter Buß (»Friesenjungs« Wiesmoor), 2. Vorsitzender und Werbe- und Pressewart Eberhard Dalmann, Schriftführer Jan Fecht (»Friesenjungs« Wiesmoor), Kassenwart Karsten Wortmeier (Skatverein Spielbank Bad Zwischenahn), Turnierleiter Alfred Janssen (»Friesenjungs« Wiesmoor), Jugendwart Erwin Weide (»Hasetal« Lönigen).

Sieger, Meister, Titel

Hannover. Die Meister der Verbandsgruppe 30 Hannover für 1980 stehen fest. Bei den Damen, die wie die Junioren vier Serien absolvierten, siegt Skfrin. O. Gerigk von TuS Vahrenwald mit 5473 Punkten vor den Skatfreundinnen A. Pabel, »Ohne Buben« Hannover (5343 Punkte) und L. Pierel, »Kleine 18« Hannover (4352 Punkte). Jugendmeister wurde S. Tessmer (4578 Punkte) vor seinem Klubkameraden L. Münzberger (4557 Punkte), beide »Die Damendrücker« Dedensen. Den dritten Platz belegte T. Wüstefeld, »Gut Blatt« Wunstorf (4467 Punkte). Bei den Herren gab es auf den ersten drei Plätzen folgende Ergebnisse: 1. M. Schlifski, »Blanke Zehn« Laatzen (6567 Punkte); 2. W. Witte, »Kreuz-10« Insel (6536 Punkte); 3. J. Thomas, »Karo-As« Nienburg (6253 Punkte). Sie erzielten ihre Punkte in fünf Serien.

Im Mannschaftskampf waren acht Serien an vier Spieltagen die Pflicht. Meister wurde »Herz-9« Hannover mit dem Team Sperling, Witte, Köhler, Langhorst (35 036 Punkte) vor dem Skatklub »Herrenhausen« mit Haarstik, Hilberger, Franke, Helmecke (34 876 Punkte) und »Wacholder« Soltau mit Brockmann, Müller, Wosgien, Sperling (34 812 Punkte).

Schweningen. 16 Damen, 18 Jugendliche und 156 Herren waren am 15. und 16. März 1980 in Markelfingen-Radolfzell zum Kampf um die Einzelmeistertitel der Verbandsgruppe 77/79 Bodensee angetreten. Nach acht Serien standen die Meister fest. Bei den Damen siegte Brigitte Hille von der Konstanzer Skatvereinigung mit 9413 Punkten, bei den Jugendlichen Heinz Hoffmann, »Reizende Buben« Dauchingen (4843 Punkte) und bei den Herren Hans Neumann von »Seerose« Radolfzell (10 676 Punkte).

Bad Ems. Bei der Verbandsgruppe 54 standen ebenfalls die Einzelmeisterschaften ins Haus. Bei den Herren setzten sich besonders Skatfreunde des 1. Skatclubs Bad Ems in Szene, denn die Plätze 1, 2 und 3 gingen an die Mannen um Skatfreund Helmut Grunwald. Mit der Empfehlung, an neun Endrunden deutscher Meisterschaften teilgenommen zu haben, ging Skatfreund Grunwald als leichter Favorit in die Spiele. Bis zur Halbzeit wurde er jedoch seiner Favoritenrolle nicht gerecht, belegte er doch erst den 9. Platz. Doch schon nach Abschluß der vierten Serie setzte er sich an die Spitze des Spielerfeldes, die er bis ins Ziel verteidigte. Mit 7624 Punkten wurde er diesjähriger VG-Meister und qualifizierte sich zum zehnten Male für das Finale in Duisburg. Die Klubkameraden Gerhard Hardersbeck (6812 Punkte) und Waldemar Lutz (6797 Punkte) folgten auf den nächsten Plätzen

Bei den Damen konnte sich die Siegerin glücklich schätzen, wenn man es einmal so formulieren will. Die schwache Beteiligung zu Beginn der Meisterschaft und der spätere Totalausfall bis auf die verbliebene Skatfreundin Inge Löhr vom SC »Ohne Asse« Lahnstein ließ diese zu dem »Titel« kommen.

Jörg Grunwald, der Deutsche Junioren-Vizemeister von 1979, war nicht in Form. Er

landete auf dem letzten Platz. Jugendsieger wurde Ulrich Höfer vom Skatklub »Kontra-Re« Mallendar mit 5797 Punkten.

Bielefeld. Am 12. April 1980 ermittelte die Verbandsgruppe 48 Bielefeld ihren Herren-Einzelmeister in einem achtstündigen Meisterschaftslauf. Nach 4mal 48 Spielen stand der neue VG-Meister fest: Mit 5803 Punkten qualifizierte sich Lothar Ehlert vom Skatklub

»Die jungen Asse« Bielefeld direkt in das DEM-Finale, das in diesem Jahr Ende September in Duisburg stattfindet.

Die Vizemeister-Würde ging an den Bielefelder »Rot-Weißen« Herbert Wilhelmy, der 5343 Punkte erzielte. Dritter wurde Bernd Schormann (»Mit Vieren« Herford, 5116 Punkte) vor Werner Ruschemeyer (»Mit Vieren« Herford, 5058) und Leander Schmieder (»Herz-As« Bielefeld, 4945).

6. offenes Südwest-Turnier 1980 mit dem Wanderpokal der Berliner Kindl Brauerei

- Veranstalter:** Verbandsgruppe 1041 – Südwest Berlin – im Deutschen Skatverband e.V.
1. Vorsitzender und Geschäftsstelle Michael Kühle
Margueritenring 96 – 1000 Berlin 47 – Telefon (030) 6 63 28 29 ab 18.00 Uhr
- Spieltag:** Sonntag, 15. Juni 1980
- Spielort:** Berliner Kindl Festsäle
Hermannstraße 217 – 1000 Berlin 44
- Beginn:** 1. Serie 9.00 Uhr – 2. Serie 11.30 Uhr
- Spielmodus:** 2 Serien mit je 48 Spielen.
Die Startkarten müssen am Tag der Veranstaltung bis 8.45 Uhr abgeholt werden.
- Konkurrenz:** 1. Damen-Mannschaftswertung – 4 Damen.
2. Herren-Mannschaftswertung – 4 Spieler(innen).
3. Junioren-Mannschaftswertung – 4 Spieler(innen).
Mannschaften mit Nicht-Verbandsmitgliedern sind zulässig.
4. Einzelwertung Damen, Herren und Junioren(innen).
Den Damen und Junioren(innen) wird die Möglichkeit gegeben, durch vor Startbeginn gemachte Aussage an der Einzelwertung für Herren teilzunehmen. Dadurch erlischt aber die Teilnahme an der Einzelwertung für Damen und Junioren(innen).
- Startgeld:** pro Mannschaft DM 44,-, Jugendliche DM 20,-.
Das Startgeld ist auf das Konto des Postscheckamtes Berlin-West Nr. 414906-109 – Werner Prinz, 1000 Berlin 45, zu überweisen.
- Meldungen:** Die Meldungen werden erst nach Eingang des Startgeldes bearbeitet.
Meldungen nur schriftlich an Michael Kühle, Margueritenweg 96, 1000 Berlin 47.
- Meldeschluss:** Freitag, 6. Juni 1980.
- Gewinne:** Mannschaftspokale für Damen, Herren und Junioren sowie den Wanderpokal für Herren-Mannschaften, gestiftet von der Berliner Kindl Brauerei, dazu viele Sachpreise.

der Spek, die Schriftführerin Ursula Bleßmann sowie Kassenwart Siegfried Döring sich nicht wieder zur Wahl stellen würden, um jüngeren Leuten Platz zu machen. Landesverbandsvorsitzender Heinz Reiner mann dankte allen für die geleistete Arbeit, wobei er Bertus van der Spek für seine Verdienste ein Erinnerungsgeschenk des Landesverbandes überreichte und »Uschi« Bleßmann mit einem Blumenstrauß erfreute. Eberhard Dalmann, der Werbe- und Pressewart der VG 29, dankte im Namen der Verbandsgruppe den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre Verdienste. Unter dem Beifall der Delegierten überreichte er allen einen Erinnerungspokal, den sie mit sichtlicher Rührung entgegennahmen.

Die anschließenden Wahlen brachten folgende Zusammensetzung des neuen Vorstands: 1. Vorsitzender Hans-Dieter Buß (»Friesenjungs« Wiesmoor), 2. Vorsitzender und Werbe- und Pressewart Eberhard Dalmann, Schriftführer Jan Fecht (»Friesenjungs« Wiesmoor), Kassenwart Karsten Wortmeier (Skatverein Spielbank Bad Zwischenahn), Turnierleiter Alfred Janssen (»Friesenjungs« Wiesmoor), Jugendwart Erwin Weide (»Hasetal« Lönigen).

Sieger, Meister, Titel

Hannover. Die Meister der Verbandsgruppe 30 Hannover für 1980 stehen fest. Bei den Damen, die wie die Junioren vier Serien absolvierten, siegt Skfrin. O. Gerigk von TuS Vahrenwald mit 5473 Punkten vor den Skatfreundinnen A. Pabel, »Ohne Buben« Hannover (5343 Punkte) und L. Pierel, »Kleine 18« Hannover (4352 Punkte). Jugendmeister wurde S. Tessmer (4578 Punkte) vor seinem Klubkameraden L. Münzberger (4557 Punkte), beide »Die Damendrücker« Dedensen. Den dritten Platz belegte T. Wüstefeld, »Gut Blatt« Wunstorf (4467 Punkte). Bei den Herren gab es auf den ersten drei Plätzen folgende Ergebnisse: 1. M. Schlifski, »Blanke Zehn« Laatzen (6567 Punkte); 2. W. Witte, »Kreuz-10« Insel (6536 Punkte); 3. J. Thomas, »Karo-As« Nienburg (6253 Punkte). Sie erzielten ihre Punkte in fünf Serien.

Im Mannschaftskampf waren acht Serien an vier Spieltagen die Pflicht. Meister wurde »Herz-9« Hannover mit dem Team Sperling, Witte, Köhler, Langhorst (35 036 Punkte) vor dem Skatklub »Herrenhausen« mit Haarstik, Hilberger, Franke, Helmecke (34 876 Punkte) und »Wacholder« Soltau mit Brockmann, Müller, Wosgien, Sperling (34 812 Punkte).

Schwenningen. 16 Damen, 18 Jugendliche und 156 Herren waren am 15. und 16. März 1980 in Markelfingen-Radolfzell zum Kampf um die Einzelmeistertitel der Verbandsgruppe 77/79 Bodensee angetreten. Nach acht Serien standen die Meister fest. Bei den Damen siegte Brigitte Hille von der Konstanzer Skatvereinigung mit 9413 Punkten, bei den Jugendlichen Heinz Hoffmann, »Reizende Buben« Dauchingen (4843 Punkte) und bei den Herren Hans Neumann von »Seerose« Radolfzell (10 676 Punkte).

Bad Ems. Bei der Verbandsgruppe 54 standen ebenfalls die Einzelmeisterschaften ins Haus. Bei den Herren setzten sich besonders Skatfreunde des 1. Skatclubs Bad Ems in Szene, denn die Plätze 1, 2 und 3 gingen an die Mannen um Skatfreund Helmut Grunwald. Mit der Empfehlung, an neun Endrunden deutscher Meisterschaften teilgenommen zu haben, ging Skatfreund Grunwald als leichter Favorit in die Spiele. Bis zur Halbzeit wurde er jedoch seiner Favoritenrolle nicht gerecht, belegte er doch erst den 9. Platz. Doch schon nach Abschluß der vierten Serie setzte er sich an die Spitze des Spielerfeldes, die er bis ins Ziel verteidigte. Mit 7624 Punkten wurde er diesjähriger VG-Meister und qualifizierte sich zum zehnten Male für das Finale in Duisburg. Die Klubkameraden Gerhard Hardersbeck (6812 Punkte) und Waldemar Lutz (6797 Punkte) folgten auf den nächsten Plätzen

Bei den Damen konnte sich die Siegerin glücklich schätzen, wenn man es einmal so formulieren will. Die schwache Beteiligung zu Beginn der Meisterschaft und der spätere Totalausfall bis auf die verbliebene Skatfreundin Inge Löhr vom SC »OhneASSE« Lahnstein ließ diese zu dem »Titel« kommen.

Jörg Grunwald, der Deutsche Junioren-Vizemeister von 1979, war nicht in Form. Er

30 % mehr Mitglieder

München. Die Verbandsgruppe 80 Südbayern konnte im Geschäftsjahr 1979 die Zahl ihrer Mitglieder von 392 auf 509 erhöhen. Diese enorme Steigerung von rund 30% ist das Ergebnis werbewirksamer Arbeit nicht nur der Mannen um Günter Preiss, sondern auch der angeschlossenen Klubs. Als besonders positiv hat sich zudem die Errichtung einer Geschäftsstelle und die Bestellung von Anton Larasser als Geschäftsführer erwiesen.

Daß die südbayerischen Skatfreunde einen ausgezeichneten Skat zu spielen wissen, demonstrierten sie bei der DEM '79 in Hamburg, wo sie mit dem zweiten Platz bei den Herren und dem dritten bei den Damen aufhorchen ließen. Auch der erste Platz beim Deutschland-Pokal 1978 durch Günter Preiss war keine Eintagsfliege, konnte sich der VG-Vorsitzende doch 1977, 1978 und 1979 für die Deutschen Einzelmeisterschaften qualifizieren. Diesen Hattrick schaffte zugleich auch sein Vertreter Anton Larasser. Ob die Spielstärke der Südbayern allerdings auf das (vierklassige) Ligasystem der Verbandsgruppe zurückzuführen ist, mag dahingestellt bleiben. Auf keinen Fall aber war das Ligasystem ein Hemmschuh für Mitgliederzuwachs.

Aufwärtstrend in der VG 33

Braunschweig. Die Jahreshauptversammlung der Verbandsgruppe 33 erfreute sich eines sehr guten Besuches. Aus dem umfassenden Jahresbericht des 1. Vorsitzenden Ernst Dragon ging hervor, daß im vergangenen Jahr zwei neue Vereine zur Verbandsgruppe stießen, und zwar aus Schöningen und Bad Harzburg. Einige Vereine hatten zudem großen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, so daß nach den Anfangsschwierigkeiten die VG 33 jetzt über 200 Mitglieder zählt.

Dragon lobte besonders die Jugendarbeit bei »Glück Auf« Helmstedt, wo unter der hervorragenden Leitung des Jungendwarts Jürgen Pieper die Jugendgruppe zwischen 15 und

20 Personen stark ist. Die Schwankungen gehen auf das Alter zurück, denn ein Teil wandert ja immer wieder ins Seniorenlager ab.

Einen großen Erfolg gab es für einen der Jugendspieler: Klaus Damitz belegte beim Deutschland-Pokal '79 in Osnabrück den zweiten Platz. Die Vereine der Verbandsgruppe gingen insgesamt an 52 Auswärtsturnieren an den Start, wo zum Teil namhafte Erfolge erzielt wurden.

Die Damen konnten's besser

Duisburg. Nicht ortsgleich, aber doch zeitgleich ermittelte der Landesverband 4 seine diesjährigen Mannschaftsmeister. Am 8. März spielten die Damen in Osnabrück, die Herren in Lingen. Offensichtlich waren die Karten in Osnabrück in der richtigen Laune, gespielt zu werden, denn der Damenmannschaftsmeister und -vizemeister können bessere Punkteergebnisse vorweisen als der Herrenmannschaftsmeister, der »nur« mit dem dritten Platz in der Damenwertung punktemäßig gleichziehen konnte.

Die Ergebnisse bei den Damen:

1. Ospe Dorsten	18 656 Pkt.
2. Bergheimer Damen	18 537 Pkt.
3. 1. Damen-Skatclub Osnabrück	18 233 Pkt.
4. MC »Reizende Damen« Mülheim	16 758 Pkt.
5. Rot-Weiß Bielefeld	16 354 Pkt.

Die Ergebnisse bei den Herren:

1. Mauerbrüder Walsum	18 233 Pkt.
2. Ziemlich reell Mülheim	17 836 Pkt.
3. Gute Laune Recklinghausen	17 739 Pkt.
4. Kleiner Grand Moers	17 197 Pkt.
5. Gut Blatt Bockum-Hövel	17 097 Pkt.
6. Die guten Vier Duisburg	17 046 Pkt.
7. Grand ouvert 55/63 Duisburg	17 032 Pkt.
8. Windige Ecke Duisburg	16 943 Pkt.
9. Hättrick Glehn	16 684 Pkt.
10. Gute 7 Werl	16 556 Pkt.

Als neue Meister verewigten sich auf der Ehrentafel die erfolgsgewohnte Mannschaft des Skatklubs »Ospe« Dorsten mit den Skatfreundinnen Hoffmann, Klask, Zattarin und Penkert und die Herrenmannschaft Döring, Books, Schagun, Kurzinger von den Walsumer »Mauerbrüdern«.

Neue Meister in der VG 23

Bei der am 2./3. März 1980 in Kronshagen durchgeführten VG-Einzelmeisterschaft mit 8mal 48 Spielen, die gleichzeitig auch als Ausscheidung für die Landesverbandsmeisterschaft gewertet wurden, konnten nach rund 16 Stunden hartem Ringen und ständig wechselnder Führung die neuen Meister ausgerufen werden.

Bei den Herren siegte Peter Eich, Kortenkierker Bordesholm mit 9883 Punkten und ist damit für die Deutsche Einzelmeisterschaft qualifiziert. Vizemeister wurde Helmut Lindner (1. Kieler Skatklub) mit 9538 Punkten vor Klaus Grohmann (PSCN Kiel) mit 9495 Punkten.

Bei den Damen konnte sich Eva Grohmann (PSCN Kiel) mit 9168 Punkten vor Christa Nissen (Friesia Flensburg) mit 8233 Punkten und Ingeborg Lotz (1. Kieler Skatklub) mit 8098 Punkten durchsetzen.

Bei der gleichzeitig durchgeführten Meisterschaft der Senioren mit 4mal 48 Spielen gewann Manfred Färber (TSV Kronshagen) mit 4821 Punkten vor Franz Czekay (1. Ostsee SC) mit 3991 Punkten und Bruno Passick (Kieler Buben) mit 3459 Punkten den Titel.

Neuer Juniorenmeister wurde Ralf Passick mit hervorragenden 5376 Punkten vom 1. Kieler Skatklub vor seinem Klubkameraden Rüdiger Wulf mit 4734 Punkten und Jörg Zeller (Kieler Buben) mit 4553 Punkten.

Hans Hardt Sieger beim 7. LV 5-Turnier

Köln. Großen Widerhall fand das 7. LV-Turnier des Landesverbandes 5 am 24. Februar 1980 im Kolpinghaus in Köln-Ehrenfeld. Das hatte seine Gründe. Eine stattliche Preispalette, ausgerichtet nach gänzlich neuen Gesichtspunkten, ließ manchen Skatfreund aufhorchen. Wertvolle Zinnteller, versehen mit dem Panorama der Stadt Köln, diamantgraviert, waren der Hit, den sich LV-Vorsitzender Kurt Schwentke hatte einfallen lassen. Das neue Verfahren soll künftig auch für die Einzelwer-

tung der Damen und Jugendlichen gelten, nachdem es bei den Herren so sehr viel Anklag gefunden hatte.

Für den reibungslosen Ablauf der drei Serien mit je 48 Spielen gebührt allen Teilnehmern, aber auch dem Spielleiter Josef Schümmer, ein hohes Maß an Lob und Dank. Die Krone dieses Turniers holte sich Hans Hardt vom Skatklub »Erfstadt« Liblar mit 4532 Punkten. Seinen Namen findet man häufig in den Reihen der Sieger: Bei den Damen siegte Louise Bengel von »Rote Erde« Aachen mit 3389 Punkten vor Gerti Cremer von »Fortuna 75« Köln, 3246 Punkte.

Bei den Herren gab es auf den vorderen Plätzen folgende weitere Ergebnisse:

2. Andreas Hardy,	4346 Pkt.
1. Skatgemeinschaft GT Köln	
3. Johann Quade,	4308 Pkt.
Aachen-Forst	
4. Klaus Schaaf,	4279 Pkt.
Die große Acht Birkesdorf	
5. Heinz Merken,	4122 Pkt.
Keine mehr Köln	
6. Heinz Pohlmann,	4103 Pkt.
Schuppen König Aachen	
7. Mathias Rothhanns,	4030 Pkt.
Herz-Dame Düren	
8. Günter Israel,	3952 Pkt.
Fortuna 75 Köln	
9. Peter Mirbach,	3940 Pkt.
Schuppen-König Aachen	
10. Walter Pfeifer,	3874 Pkt.
1. Skatgemeinschaft GT Köln	

Nordbadische Titel sind vergeben

Malsch. In der »Festhalle« in Oberndorf hatten sich 160 Skatfreundinnen und Skatfreunde aus dem Raum Bruchsal – Karlsruhe – Pforzheim – Rastatt – Baden-Baden – Bühl und dem Murgtal eingefunden, die von Fritz Albecker, dem Vorsitzenden der Verbandsgruppe 75 Schwarzwald-Nord, begrüßt und in die Spiele um die Nordbadischen Skatmeisterschaften im Einzelkampf 1980 geschickt wurden, wobei es gleichzeitig um den Einzug in die Baden-Württembergischen Landesmeisterschaften ging.

Nach zehnstündiger Spieldauer, die hohe Anforderungen an die Konzentration der

Spieler stellte, gewann Heinz Maigatter (»Knöpflebuben« Kuppenheim) mit 5700 Punkten den Meistertitel vor Kurt Richter (Rheinstetter Buben, 5525 Punkte) und Karl Becker (»Die Ramscher« Durmersheim, 5456 Punkte).

Bei den Damen sicherte sich Helgard Velten vom Ettlinger Skatklub »Die Maurer« mit 4950 Punkten nach der kurz zuvor errungenen Pokalmeisterschaft nun auch den Titel »Nordbadische Skatmeisterin«. Den zweiten Platz belegte Marita Spielmann von den Wildbader »Enztalassen« (4558 Punkte).

Nordbadischer Skatmeister der Junioren wurde der erstmals an einer Meisterschaft teilnehmende Uwe Schaudt, »Skatfreunde« Ettlingsweiler, mit hervorragenden 5164 Punkten. Mit 3994 Punkten erzielte Günther Becker den zweiten, mit 3772 Punkten Michael Köhler den dritten Platz (beide »Die Ramscher« Durmersheim).

Wissenswertes um Schneider und Schwarz

Nachdem in jüngster Zeit eine Reihe merkwürdiger Regeländerungen, vorgenommen durch unbefugte Hand, die Runde gemacht hat, soll an dieser Stelle noch einmal auf das Thema »Schneider und Schwarz« eingegangen, und dargelegt werden, warum der Alleinspieler oder die Gegenpartei mit 30 Augen noch nicht aus dem Schneider ist.

Zunächst muß man einmal davon ausgehen, daß beim Skatspiel die beiden Parteien, Alleinspieler und Gegenspieler, gleichberechtigt sind.

Alleinspieler wird, wer beim Reizen zuletzt den höchsten Wert hält. Er bestimmt dann, welches Spiel durchgeführt wird, und geht mit der Spielansage die Verpflichtung ein, bei Farb- und Grandspielen **mehr als die Hälfte** der 120 im Spiel befindlichen Augen zu erreichen und bei den Nullspielen ohne Stich zu bleiben.

Bei Farb- und Grandspielen steht der Sieg für den Alleinspieler dann fest, wenn die von

ihm eingebrachten Stiche einschließlich der beiden im Skat befindlichen Karten einen Gesamtwert von mindestens 61 Augen (nämlich mehr als 60) ergeben. Muß aber der Alleinspieler, wenn er sein Spiel als gewonnen verbuchen will, mehr als 60 Augen erreichen, dann ist es einleuchtend, daß die Gegenspieler den Spielgewinn bereits mit 60 Augen in der Tasche haben. Den Begriff »Remis« kennt die Skatordnung bekanntlich nicht. Hier ist die Gleichberechtigung nur scheinbar aufgehoben. Mit 60 verliert der Alleinspieler, weil er seiner Verpflichtung nicht nachgekommen ist, nach Beendigung des Spieles mit seinen Stichen einschließlich Skat mehr als die Hälfte der im Skatspiel vorhandenen Augen eingebracht zu haben.

Anders verhält es sich bei den Nullspielen. Hier hat sich der Alleinspieler der Angriffe der Gegenspieler zu erwehren, die darauf abzielen, ihm einen Stich »anzudrehen«. Solche Spiele kann der Alleinspieler nur gewinnen, wenn er sämtlich Stiche durch Zugabe von Karten mit geringerem Wert oder Abwerfen abwehren kann.

Beim Begriff Schneider sind beide Parteien gleichgestellt. Das bedeutet, daß sowohl Alleinspieler als auch Gegenspieler mehr als ein Viertel, also mindestens 31 Augen einbringen müssen, wenn sie aus dem Schneider sein wollen. Erreicht eine Partei lediglich 30 oder noch weniger Augen in ihren Stichen, dann ist sie grundsätzlich Schneider.

Schwarz ist die Partei, die keinen Stich erhielt. Auch der Alleinspieler, der keinen Stich machen konnte, ist Schwarz. Dabei ist es unerheblich, wieviel die gedrückten Augen zählen. Holt aber eine Partei einen Stich, dann befindet sie sich, wenn der Zählwert 31 Augen nicht erreicht, nur im Schneider, selbst wenn es sich um einen Stich ohne Augen handelt.

Hier muß man nochmals die Nullspiele anführen, die ja darauf abgestellt sind, daß der Alleinspieler alle Stiche von sich weist und Schwarz wird. Würde man nun dem Alleinspieler zugestehen, er sei nur Schneider, weil er Karten mit Zählwert senkte, dann könnte es keine Nullspiele geben, denn der Skat gehört in jedem Falle dem Alleinspieler.

(G. W.)

Ehrung verdienter Skatfreunde

Wie schon im Heft 12/79 berichtet wurde, ist die Schriftleitung gebeten worden, die Nennung ausgezeichneter Skatfreunde immer zu einem späteren Zeitpunkt vorzunehmen, damit den Landesverbänden und Verbandsgruppen nicht der Überraschungseffekt genommen wird. An dieser Stelle veröffentlicht die Schriftleitung die Namen der Skatfreunde, die für ihre Verdienste um den Deutschen Skatverband und den Deutschen Einheitsskat in der Präsidiumssitzung vom 27. Oktober 1979 mit Ehrennadeln und Ehrenurkunden geehrt wurden.

Die Goldene Ehrennadel erhielt die Skatfreunde Fritz Hoffmann, Oberhausen (VG 42), Manfred Wietrychowski, Bielefeld (VG 48) und Günter Preiss, München (VG 80).

Mit der Silbernen Ehrennadel wurden folgende Skatfreunde ausgezeichnet: Walter Krenz, Berlin (VG 1044), Gerd Druwe, Hamburg (VG 20), Henry Holst, Stade (VG 21), Konrad Hoier, Bremen (VG 28), Lothar Hörnein, Kassel (VG 35), Marianne Schroth, Drei-

eich (VG 60), Ludwig Feldner, Konstanz (VG 77/79), Georg Rett, Rosenheim (VG 82) und Gert Fassunke, Scheinfeld (VG 85).

Die Ehrenurkunde erhielten die Skatfreunde Heinz Hermann Müller, Werner Heinsch, Siegfried Kolbeck, Kurt Elfenbein, Bernd Zirkel, Jürgen Walz, Hermann Saevecke, Claus Weber, Wolfgang Hecker, Jakob Beer, Kurt Krause, Helmut Kück, Manfred Schöfeld (sämtlich VG 28), Hans-Dieter Buss, Eberhard Dalmann (beide VG 29), Helmut von Fintel, Kurt Brünig (beide VG 29), Gustav Zielinski, Kurt Kempf, Gerhard Wiechmann (sämtlich VG 31), Ernst-Otto Süßmilch, Karl Panisch, Ernst Dragon (sämtlich VG 33), Herbert Behr (VG 35), Justine Steigenhöfer, Ingrid Hennig, Peter Smeets (sämtlich VG 41), Herbert Adamczyk, Lutz Barthel, Karl Denne, Hans Dresenkamp, Heinz Pakcyniak (sämtlich VG 42), Alois Sandkämper, Marianne Scheer, Helmut Auf dem Brinke, Günter Witte, Klaus Thormann, Robert Gawlok, Kurt Grabow (sämtlich VG 45), Herbert Glass (VG 48), Franz Josef Bitter, Rainer Vathke (beide VG 49), Johann Schmitz, Günter Israel, Helmut Hochscherf (sämtlich VG 50), Hans Petry (VG 53), Werner Schwellenbach (VG 54), Heinz Stitzelberger (VG 70/71) und Georg Hetzel (VG 85).



Pik-Hand pikant

Mittelhand paßt bei 50 und Vorhand spielt Pik aus der Hand mit folgenden Karten:

Pik-As, -10, -König, -Dame, -9, -8, -7;
Kreuz-As, -10, -König.

Vorhand konnte dieses gute Spiel jedoch nicht gewinnen.

Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 220

Der Pik-Bube im Skat hat dem Alleinspieler seinen Plan endgültig zerstört, Karo ohne dreien zu spielen. Ein Null ouvert wäre auch in den meisten Fällen gewonnen, säße er nicht in Vorhand. Aber welche Karte soll er ausspielen? Daß zwei Karos in einer Hand stehen, ist sehr leicht möglich. Und Pik anzuspielen, ist noch gefährlicher. Ein Spiel aber ist drin, das kaum zu verlieren ist: ein Grand. Dazu ist es erforderlich, daß er Pik-7 und -9 drückt und als erste Karte Karo-9 ausspielt, damit das Karo-As fällt. Wenn er das erzwungen hat, dann hat er in sämtlichen Farben die höchsten Karten und braucht nur noch zwei Stiche auf die beiden ausstehenden Buben abzugeben; daß er unter diesen Umständen sein Spiel noch verlieren kann, ist mehr als unwahrscheinlich.

Hier war es der Skat, der den ursprünglichen Plan des Spielers über den Haufen geworfen hat, in einem anderen Falle wird es vielleicht ein blankes As sein, das abgestochen wird. Beim Skatspiel muß man mit solchen Überraschungen rechnen. Es gehört zu einem guten Skatspieler, auch in einem solchen Falle nicht die Nerven zu verlieren, sondern aus der neuen Lage ruhig und kühl die für ihn gegebenen günstigsten Möglichkeiten zu erkennen und auszuschöpfen.

Skatfreunds bunte Mischung

Für Rechenkünstler

Durch Zufall fand Otto ein altes Rechenheft aus seiner Schulzeit. Beim Durchblättern stieß er auf eine Rechnung, an der bereits der Zahn der Zeit genagt hatte, denn die meisten Zahlen waren nicht mehr lesbar. Doch Otto war ein heller Kopf. Nach kurzem Nachdenken konnte er alle Zahlen hinschreiben. – Können Sie es auch?

Hier die Rechnung, bei der für jede nicht lesbare Ziffer ein x gesetzt wurde:

```
xxx · 345
-----
  xxxx
 1632
  xxxx
-----
xxxxxx
```

Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft.

April – April

Die im April-Heft vorgestellte neue Skatkarte war selbstverständlich nur ein kleiner Aprilscherz. Verzeihen auch die Skatfreunde, die eine Bestellung aufgaben?

Spieglein, Spieglein an der Wand

Wer als Mensch charakterfest nie sich überreden läßt, abends einen Skat zu wagen, dieser Mensch ist zu beklagen, weil er ohne Grund entbehrt ein Vergnügen, das uns lehrt, listenreich zu kombinieren, um den Gegner zu düpiieren. Jeder kennt im kleinen Kreis jedes Spielers Art und Weis', die bestimmt wird eminent durch das eig'ne Temperament.

Wer zum Beispiel melancholisch, dem erscheint stets symbolisch für sein Leben wie beim Skat, daß er ständig Pech nur hat. Er weiß immer, wie es endet, daß das Glück sich niemals wendet voller Huld auf seine Seite; er stellt ein sich auf die Pleite. Kalt läßt ihn des Spieles Lauf, jede Hoffnung gibt er auf. Jeden Fehler, den er merkt, in dem Glauben ihn bestärkt, daß die Götter ihn nur hassen, immer ihn verlieren lassen, und er kann sich's doch nicht leisten, zu verlieren stets am meisten.

Der cholericische Charakter:
In der Wut die Karten packt er,
wirft sie hin und ballt die Faust,
weil das Blut so schrecklich braust.
Schimpft: »Ihr seid mir nette Brüder,
mit euch spiel' ich niemals wieder.
Feine Spiele zu erwarten
sind von euch nicht! Ihr kriegt Karten,
Spiele kriegt ihr: Grands mit vieren,
Null ouverts, nicht zu verlieren!
Dusel habt ihr – hundsgemein –,
ich kann spielen – ihr habt Schwein!«
Voller Rachedurst und Zorn
droht er: »Diesmal bin ich vorn!«

Wer dagegen sanguinisch,
wird nicht grob und auch nicht zynisch,
fühlt sich glücklich, wenn ein Grand
zwar nicht ganz, doch fast gelang.
Sein Gesicht strahlt schon versonnen,
hat moralisch er gewonnen;

er merkt sich nur jedes Spiel,
das zu seinem Glück ausfiel.
Geht es schief, dann sagt er: »Leider!
Immerhin – ich hab' den Schneider.«
Wenn das Glück ihn ganz verläßt,
stellt er dieses lachend fest;
glaubt er doch, es läßt bald wieder
neben seinem Stuhl sich nieder;
ruft, gelingt der kleinste Trick:
»Es ist wieder da, das Glück!«

Abgeklärt und fast apathisch
schaut ein Spieler, der phlegmatisch.
Ob er einen Grand verliert,
ob sein Partner gar nicht schmiert,
ob die Karozehn besetzt
wird gehalten bis zuletzt,
ob der Bube liegt im Skat
und er überreizt sich hat,
bringt ihn niemals in Erregung –
kühl bleibt seine Überlegung!
Selten tadelnd, lobt er selten,
niemals hört man laut ihn schelten.
Launig und mit ernster Miene
spöttelt er wohl mal: »Dat Fiene
will erfaßt sein und erlernt.
Davon sind Sie weit entfernt!«
Ist zu jedem Scherz bereit,
hat fast jeden Abend Zeit
und gehört zu den Anhängern
der Leut', die so gern verlängern.
Aber einverstanden still
schweigt er, wenn man aufgehör'n will;
hebt durch diese Friedlichkeit
immer die Gemütlichkeit,
kennt viel Freud und wenig Qual,
ist als Spieler ideal.

Schließlich gibt's noch Wiederkäuer,
Maurer, Stänker, Duselmeier,
Zwischenredner und Krakeeler;
andere haben andere Fehler.
Aber diese Außenseiter
int'ressieren uns nicht weiter.
Recht ist's, solcherlei Gestalten
unerbittlich auszuschalten.
Manchmal stören auch die Wanzen,
wenn auch meist im großen Ganzen
– das sei hiermit festgestellt –
keine aus der Rolle fällt.

Was auf des Gesanges Flügeln
hier erzählt ward mit Humor,

diene, sich darin zu spiegeln,
jeder halt' das Glas sich vor
und erkenne seine Schwächen,
die er sich so angewöhnt.
Diese einmal durchzusprechen,
das verstimmt nicht, das versöhnt.
Alle spielen unterschiedlich,
der kommt hoch und der bleibt tief,
doch die Kritik bleibe friedlich,
unparteiisch und objektiv.
Oftmals ist sie zwar berechtigt,
trifft auch oft des Pudels Kern,
doch sie schmerzt, wenn sie verdächtigt,
manchmal tut sie's leider gern.
Diese Form zu unterbinden,
scheint der Vers mir prächtig fast:
Jeder such' herauszufinden,
welcher Schuh für ihn wohl paßt.
Suche jeder seine Schuhe,
sie sind ganz bestimmt dabei.
Mancher macht das mit der Ruhe,
mancher mit Spektakelei.
Und kann er sich überwinden,
stell' er sich auf Phlegma ein –
oder bewahr' er seine Sünden:
Alle können gleich nicht sein!

Veranstaltungen

15. Mai 1980

1. offene Wolfsburger Stadtmeisterschaft in
3180 Wolfsburg 12 (Fallersleben),
»Hoffmannhaus« – Beginn 10 Uhr

7. Juni 1980

Stadtmeisterschaft in 3200 Hildesheim

Rhein-Weser-Turnier des LV 4 im
»Stadtgarten« in 4890 Bünde –
Beginn 14 Uhr

8. Juni 1980

Baden-Württembergische
Einzelmeisterschaften in der »Festhalle« in
7761 Göttingen bei Radolfzell

21./22. Juni 1980

Bayerische Einzelmeisterschaften in
8072 Manching bei Ingolstadt

Stadtmeisterschaft '80 in Witten/Ruhr

aus Anlaß
20 Jahre DSkV-Zugehörigkeit
des Skatclubs »Gutes Blatt«
Witten-Annen (Veranstalter)
am 18. Mai 1980 im »Städtischen
Saalbau«, Bergerstraße in
5810 Witten.

Beginn: 14 Uhr. 3 x 48 Spiele. – Start- und
Kartengeld DM 12,-.

1. Preis DM 500,- + Pokal,
2. Preis DM 300,-,
3. Preis DM 200,-,
Damenpokal und Geldpreise –
Jugendpokal – sowie wertvolle Sachpreise.

Anmeldungen auf das Konto
Ernst Hoffmann, Nr. 8565 590, bei der
Deutschen Bank Witten-Annen
(BLZ 452 700 67) und an der Kasse.

28. Juni 1980

Hessenturnier 1980 in 6310 Grünberg-
Stangenrod – Beginn 14 Uhr

29. Juni 1980

Kieler Woche Skatturnier in der
»Ostseehalle« in 2300 Kiel – Beginn 10 Uhr

13. Juli 1980

Baden-Württemberg-Pokalturnier in der
»Stadthalle« in 7742 St. Georgen/
Schwarzwald

24. August 1980

2. Schiedsrichter-Turnier des LV 5 im
»Kolpinghaus«, Fröbelstraße 18, 5000 Köln-
Ehrenfeld

30. August 1980

Offene Duisburger Stadtmeisterschaft im
»Schützenhof« in 4100 Duisburg

31. August 1980

10. Ernst-Lemmer-Gedächtnis-Pokal

6. September 1980

Stadtmeisterschaft von Hannover in
3000 Hannover

14. September 1980

Deutscher Städte-Pokal '80 im
»Kolpinghaus«, Fröbelstraße 18, 5000 Köln-
Ehrenfeld

20. September 1980

Bayern-Pokal-Turnier in 8500 Nürnberg
Stadtmeisterschaft von Seelze in 3016 Seelze

27./28. September 1980

Deutsche Einzelmeisterschaften in der
»Rheinhausenhalle« in 4100 Duisburg

4. Oktober 1980

3. Stadtmeisterschaft in 4950 Minden

5. Oktober 1980

11. Wittinger Stadtmeisterschaft in der
»Stadthalle« in 3120 Wittingen

11. Oktober 1980

5. Stadtmeisterschaft von 3042 Munster im
»Hotel Kaiserhof«

18./19. Oktober 1980

Mannschaftsmeisterschaften des LV 3 in der
»Stadthalle« in 3572 Stadtallendorf

26. Oktober 1980

Baden-Württembergische
Mannschaftsmeisterschaften in der
»Festhalle« in 7141 Schwieberdingen bei
Stuttgart

14. November 1980

Jahreshauptversammlung des LV 8

15. November 1980

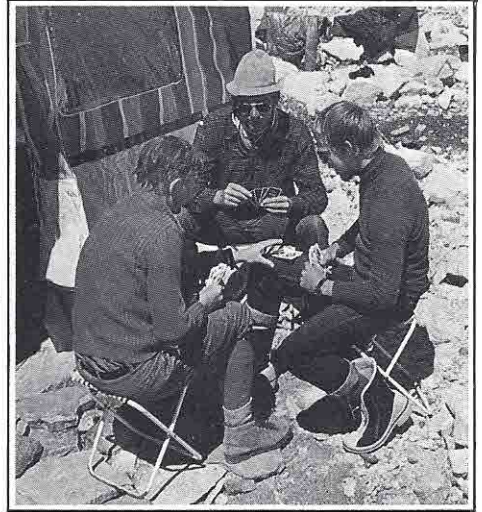
Bayerische Mannschaftsmeisterschaften in
8072 Manching bei Ingolstadt

22. November 1980

Hannover-Pokal 1980 in 3000 Hannover

Hier ist die Geschichte eines Spieles mit bewegter Geschichte: Es ist die Geschichte eines kleinen, edlen Stück Kartons, oftmals wertvoll bedruckt und gestaltet, versehen mit Bildern und Zeichen von jahrhundertealter Tradition. Es ist eine »Sie«. Viele von ihr ergeben ein Spiel – ein Spiel, mit dem man viele Spiele spielt. Spiele zur Unterhaltung, Spiele ums Glück. Sie wurde angehimmelt und als »Gebetbuch des Teufels« verdammt. Mit ihr spielt jedermann und jederzeit. Sie ist handlich und daher überall dabei. Im Urlaub, im Lokal, ja – wenn es hoch kommt – sogar auf dem Mount Everest*.

Sie ist international und jedes Land kennt seine eigenen Spiele, seine eigenen Regeln. Mit ihr werden Clubs gegründet und Weltmeisterschaften veranstaltet. Kinder spielen mit ihr lustige Spiele, Magiere zaubern mit ihr und böse Menschen pflegen auch zu mogeln. Sie löst Leidenschaften aus und beruhigt die Gemüter. Sie kann werben, als Geschenk Freude machen, die Zukunft vorhersagen oder die Geduld üben. Sie kennt alle möglichen Tricks. Sie tritt in immer neuen Farben und Formen auf, schlicht verpackt oder in schönen Etuis. Mit ihr gewinnt man Freunde, gewinnt bei Freunden und oft auch tiefe Einsichten. Sie steht mit Königen und edlen Damen auf Du, hat schon manchen Ehekrach ausgelöst, wird durch einen Börsenkrach nicht berührt und vom Staat gern gesehen, weil er immer mitverdient. Sie trumpft, sie sticht, sie reizt, sie bekennt Farbe. Sie ist sprichwörtlich. Und daher wissen Sie auch sicher schon lange, wer sie ist.



**Mitglieder der erfolgreichen deutschen Mount-Everest-Expedition entspannen sich beim Spiel mit Original Münchener Spielkarten von F.X. Schmid.*

(Es ist die Spielkarte. Und F.X. Schmid ist die Firma, die seit 1860 die weltberühmten Spielkarten macht.)



♣
♥ ASS-
SPIELKARTEN,
DAMIT ♦ SIE
ETWAS ♠
VERNÜNFTIGES
IN ♦ DER ♣ HAND
HABEN! ♥
♠

Besuchen Sie die Ausstellung
im Deutschen Spielkarten-Museum
Karten zum Zaubern
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr
in Leinfelden
Grundschule Süd

Spiele von

